

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 20 (1968)
Heft: 16

Rubrik: Kirche und Freiheit der Kunst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zu, allerdings schrecklichen, Parodien über das Gewalttätige in Menschen. Recht bemerkenswert sind auch die Einbrüche in die Deshumanisierung der Italo-Western. So gibt es in Leones Film eine Sequenz, die ganz eindeutig und offensichtlich gegen den Krieg gerichtet ist: Einer der Gangster sprengt eine Brücke in die Luft, um die sich die Truppen der Nord- und Südstaaten in aufreibenden Kämpfen zermürben, nur um dem sinnlosen Verschleiss an Menschenleben ein Ende zu bereiten. Dazu trägt Leones Film Züge, die in mehr als einer Beziehung thematisch an Chaplins «Goldrausch» erinnern. Seiner Indifferenz gegenüber der Grausamkeit wegen, muss ihm allerdings die Anerkennung versagt bleiben.

Kirche und Freiheit der Kunst

Anlässlich einer Auseinandersetzung um ein Bühnenstück (Harald Pinters «Heimkehr») hat der Ausschuss «Kirche und Gesellschaft» der Hamburger Synode folgende Gesichtspunkte formuliert, die wir als Diskussionsbeitrag zu einem wichtigen Problem hier nachdrucken:

1. «Die öffentliche kritische Äusserung eines Christen zu Fragen der Kunst kann nicht als unerlaubt gelten, zumal dann nicht, wenn dadurch Schwache geschützt werden sollen. Der Christ sollte daran erinnern dürfen, dass die Freiheit, mit künstlerischen Darstellungen an die Öffentlichkeit zu treten, am andern Menschen ihre Grenze hat.

2. Damit ist die Freiheit der Kunst, Tabus zu brechen, nicht bestritten. Aber als Christen verstehen wir die Kunst nicht nur als die Kraft, zu demaskieren. Wir bejahen ihre Bestimmung, die Widersprüche des Lebens aufzuzeigen — und seine Erfüllung im Gleichnis zu gestalten.

3. Die Aufdeckung der Macht des Geschlechtlichen in der heutigen Kunst ist auch für den Christen ein beson-

deres Problem. Wir müssen die Geringschätzung und Aengstlichkeit gegenüber der Leiblichkeit des Menschen ablegen. Schon das Alte Testament weist uns in die Einheit des Menschen als Leib und Seele ein. Freilich treten in den Äusserungen unserer Zeit manchmal Züge hervor, die die Schamlosigkeit zum Prinzip machen. Vor solchen Anzeichen erschrecken wir; sie zeigen das Ende des Menschlichen an.

4. Es gibt für die Beurteilung von Kunst nicht einfach objektive Masstäbe. Darum müssen wir es lernen, differenziert zu hören und zu sehen. Das bedeutet, dass wir uns um das Verständnis künstlerischer Darstellung, um den Zusammenhang eines Werkes bemühen. Wir müssen lernen, die Sprache eines Künstlers und seine Aussagen zu verstehen. Ältere Menschen unter uns tun sich oft schwer, die Kunst unserer Zeit zu verstehen; die junge Generation hat darin geringere Schwierigkeiten. Aber die Kunst heute scheint es allgemein schwer zu machen, aus ihren Aussagen Orientierungen für das eigene Leben zu gewinnen. Wir werden also versuchen müssen, uns mit Menschen, welche die Sprache der modernen Kunst besonders gut verstehen, um das Verstehen zu bemühen. Zugleich werden wir fragen, ob die Gestaltungen des menschlichen Lebens, die die Kunst vor uns hinstellt, vor Jesus Christus Bestand haben.

5. Wir haben darum nicht die Aufgabe, übernommene Moral einfach zu verteidigen, sondern die Erneuerung des Lebens durch Jesus Christus deutlich zu machen. Wir können auch noch an uns fremd und anstössig klingenden Äusserungen der modernen Kunst das 'Sehen der Kreatur' erkennen. Zwar dürfen wir nicht um jeden Preis tolerant sein und auf jede Kritik verzichten. Aber dort, wo wir auf den Widerstreit im Menschen selbst stossen, wo wir das Verlangen nach einem erneuerten Leben heraushören können, wollen wir nicht nur zurückweisen, sondern von der Erneuerung des Menschen reden, die Jesus Christus uns anbietet.»

Der Filmbeauftragte berichtet

Filmandacht in Genf — ein Versuch

An einem Juni-Sonntag (9.6.68) wurde in der lutherischen Kirche in Genf im Rahmen eines Abendgottesdienstes eine Filmandacht durchgeführt. Zwei Dinge waren daran bedeutsam. Einmal dies: Die Vorarbeiten wurden (mit Ausnahme des als Berater wirkenden Pfarrers Dr. Hollenweger) ausschliesslich von Nichttheologen (Beamte und Physiker des CERN) vorgenommen. Die Teilnahme von Wissenschaftlern des Europäischen Atomforschungszentrums an diesem Versuch ist so beachtlich wie ihr geistiges Engagement! Sodann: Als Film wurde ein tschechischer Zeichentrickfilm gewählt.

Die lutherische Gemeinde in Genf überlässt die Gestaltung dieser Abendgottesdienste einer initiativen Gruppe junger Menschen, denen alle Freiheit eingeräumt wird.

Vorbereitung

Die verantwortliche Gruppe war etwa eine Woche vorher zusammengekommen, um sich den Film anzusehen, den Verlauf des Gottesdienstes festzulegen und jedem seine Aufgabe zuzuteilen. In der Kirche wurde vorne rechts neben dem Altar eine Leinwand aufgestellt. Im Zwischengang hinten stand ein

Projektionsapparat. Vorne rechts, an eine Säule angestellt, war eine grosse, einfache Umrisskizze eines Mannes, dessen Gesicht nach oben gerichtet war.

Die Teilnehmer an diesem Gottesdienst waren vor allem Leute mittleren Alters und eine grosse Zahl junger Ehepaare. Es lag eine gespannte Erwartung über der Gemeinde.

Verlauf der Andacht

Nach dem Orgelvorspiel trat ein junger Mann vor und erläuterte die Zeichnung:

Der Deserteur wird vorgestellt

«In diesem Gottesdienst zeigen wir Ihnen einen Mann:

Er ist die Hauptperson in einem Film
Sie sehen ihn hier abkonterfeit, schlecht und recht: Er ist kein Mister Universe; auch sonst ist er keine überragende Gestalt.
Und er sieht nicht gerade kontaktfreudig aus.
Meinen Sie nicht auch?»